

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Zur Unzeit [Bild; Wagner, Erdmann]

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

und entsetzlichem Gepraffel fuhr er jetzt, mit dem Kopfe voran, gleich einer Kanonenkugel durch die Wand hinaus. Das Loch, wo er hindurchgefaßt, ist noch heutigentages im Wirtshause von Bornaui zu sehen. Man hat es mit Brettern zugeschlagen, denn so oft es auch am Tage vermauert wurde, in der Nacht sind immer die Steine wieder herausgeslogen. Die Wirtin von Bornaui hat aber von nun an ein Leben geführt, der Frömmigkeit und guten Werken gewidmet, und ist hernach eines seligen Todes gestorben.

Zur Anzeit.



weiß der geneigte Leser, wo Rattowitz liegt? Der Hinfende weiß es: in Oberschlesien, unfern der polnischen Grenze. So wunderte sich ein fleißiger Uhrmacher daselbst nicht besonders, als an einem trübten Dezembertage 1887 eine Dame aus Polen in seinen Laden trat, freute sich vielmehr bei den schlechten Zeitläuften der neuen Kundschaft und stand bereitwillig auf, um sie zu bedienen. Aber seine Hoffnungen wurden mehr und mehr gedämpft: sie ließ sich zwar eine ganze Menge zur Ansicht vorlegen, von den kostbarsten goldenen Kronenuhren an, zu denen man bekanntlich keinen besondern Schlüssel nötig hat, indem man sie durch Umdrehen des Krönchens oben unter dem Ring aufzieht, bis zu den flachen silbernen und den paar ehrwürdigen dicken Spindeluhren hinunter, die sich noch in seinem Besitze befanden; sie fragte auch nach dem Preise und fand ihn meist zu hoch; sie lobte dies und tadelte das, ließ sich alles zeigen und erklären, kaufte jedoch nichts, bis endlich einen kleinen billigen Weder, und auch dabei feilschte sie so lange, daß dem armen Uhrmacher kaum ein Gewinn übrig blieb, von der verlorenen Zeit ganz zu schweigen. Dagegen erzählte sie mündfertig allerlei, z. B. daß sie schon mit dem nächsten Zuge wieder abreißen und über Sosnowice (polnisches Grenzstädtchen mit einer Zollkammer) heimfahren und die Weduhr einschmuggeln wolle. — „Aha!“ dachte der Uhrmacher, der dieselbe noch in Händen hatte, um sie einzupacken — seine Frau, fuhr die edle Polin fort, möge ihr die Uhr deshalb unter der „Tournüre“ festbinden. (Für ein so häßliches Ding ist dem Hinfenden ein Fremdwort gerade gut genug.) Auch dieser Dienst ward der Dame noch erwiesen, und dann zog sie ab.

In Sosnowice fand der Zollbeamte nichts Versteuerbares unter ihrem Gepäc; schon war sie im Begriff, mit stiller Freude das Zimmer zu verlassen — da, o Schrecken! erscholl plötzlich von ihrem Hinterkastell ein Heidenlärm: der Weder, vom schalkhaften, des Fahrplans kundigen Uhrmacher genau darnach gestellt, begann seine Arbeit; nichts half, bis das ganze Geräffel heruntergeknurrte war. — Der Zöllner lachte, die Schaffner lachten, die Mitreisenden lachten, alles lachte, nur die Dame nicht, denn der unglückselige Weder wurde hervorgeholt und für gute Beute erklärt, und sie mußte zudem noch zehn Rubel Strafe zahlen.

Merkt: edelmütig war's vom Uhrmacher eben nicht. Allein man soll nicht schmuggeln, und man soll auch einem ehrlichen Geschäftsmanne seine Zeit nicht stehlen und seinen mäßigen Gewinn nicht schmälern.

Zwei Zigeunerlieder.

Aus: Der Rhapsode der Dimboviza, Rumänische Volkslieder, gesammelt von Helene Bacaresco, übertragen von Carmen Sylva. Bonn, Verlag von Emil Strauß 1889.

1.

Dir hab' ich mit zitternden Händen berührt  
Die blauen Halsperlen am Hemdgetraus,  
Vor meinem Zelt war das Feuer geschürt —  
Schau hin, das Feuer ist aus.

An des Hügel's Fuß, in des Abends Lust,  
Da reichtest die Lippen du frisch mir her,  
Mein Herz hat gelungen in meiner Brust —  
Horch nun: es schlägt nicht mehr.

Im Schatten der Pappeln, im Gras, im Schwung  
Der fröhlichen Schritte vom Tag umloht,  
Ward die Liebe geboren, so hehr und jung —  
Weißt du — die Lieb' ist tot,

Weil schlimm deine Seele, zum Bösen gewandt,  
So klein der Liebe Gewalt —  
Das Feuer hat vor dem Zelte gebrannt —  
Schau hin: das Feuer ist kalt.

2.

Dort auf dem Weg, der zur Ebene geht,  
Wo ganz im Grünen mein Nistchen steht,  
Wo das Aprilkorn grün und dicht —  
Frisch träufelt das Wasserlein dort vorbei,  
Der Weg ist so weiß und so schön und frei,  
Mein Herzallerliebster betritt ihn nicht.

Dort, wo ich spinne vor meiner Thür,  
Und Morgenwindsäuleln mich für und für  
Mit Duft von den Rosen so süß umfließt,  
Wo abends ich leise singe mein Lied,  
Ganz leise dem Wanderer, der weiterzieht,  
Mein Herzallerliebster, der hört es nicht.

Dort, wo ich Sonntags hingeh' allein,  
Zum alten Brunnen mit weißem Stein,  
Dort, wo der Gartenzaun sich bricht,  
Zwischen Maßliebchen und Gras entspringt  
Ein Wasser, das jeden zur Liebe zwingt,  
Mein Herzallerliebster, der trinkt es nicht.

Dort, wo ans Fensterlein jedesmal  
Beim ersten erwachenden Sonnenstrahl  
Ich träumend lehne mein Angesicht,  
Und auf ihn warte und weine lacht  
Vor Liebessehnen, das sterben macht —  
Mein Herzallerliebster, der stirbt dran nicht.